

B. ohne jede Gewalt. Der B. teilte sich im Laufe seiner Entwicklung in mehrere Richtungen, wobei vor allem zwei große Schulen zu unterscheiden sind: der Theravada-B. und der Mahayana-B.

Der B. erfaßte nach und nach China, Japan, Nepal, Bhutan, Burma, Ceylon, Vietnam, Laos, Kampuchea sowie Tibet, wo er die besondere Form des *Lamaismus* annahm. Im Ursprungsland Indien hat der B. seinen herrschenden Einfluß seit dem 12. Jh. verloren. Er wurde mit dem Brahmanismus verschmolzen, und hieraus ging die neue Religion des Hinduismus hervor.

Die philosophisch-weltanschaulichen Lehren des ursprünglichen B. sind durch eine spontan-materialistische und dialektische Betrachtung der Welt charakterisiert, die sogar atheistische Züge hat. Denn der B. kennt keinen Gott als geistigen Urgrund oder Schöpfer der Welt und auch keine immaterielle Seele. Der Welt liegt das Dharma zugrunde, d. h. die fünf Elemente, aus deren Vereinigung alle Dinge hervorgehen. Die Welt wird wesentlich als Prozeß gefaßt, sie befindet sich in ständiger Bewegung, in einem Strom des Entstehens und Vergehens. "Ein charakteristischer Wesenszug dieser Auffassung ist die Lehre von der ewigen Wiedergeburt, die im indischen Denken jener Zeit allgemein verbreitet war. Nach der Lehre des B. hängt es nicht von der Kastenzugehörigkeit, sondern vom moralischen Verhalten des Menschen ab, in welcher Form seine Wiedergeburt erfolgt, ob er sich dabei dem Nirwana nähert. Nur wer dieses Ziel erreicht, entgeht der Wiedergeburt, er wird dann zu einem Buddha. Nachdem der B. zur Staatsreligion geworden war, wurde seine ursprüngliche Lehre immer stärker umgestaltet. Buddha wurde nun zur Gottheit erklärt, und es entstand der Buddha-Kult.

Auch die philosophischen Auffassungen des B. wurden im Sinne des Idealismus verändert. Im gegenwärtigen B. erfolgt wieder eine stärkere Hinwendung zur ursprünglichen Lehre des Buddha. Die soziale Rolle des B. und buddhistischer Organisationen in vielen asiatischen Ländern ist dadurch gekennzeichnet, daß sie für die nationale Befreiung im Kampf gegen den Imperialismus und für die fortschrittliche Entwicklung ihrer Länder eintreten. Eine bedeutende Rolle spielen buddhistische Organisationen im Kampf um den Frieden, so z. B. die Asiatische Buddhistische Friedenskonferenz.

Bündnis: sozialpolitischer Begriff, der das Zusammenwirken der Grundklasse einer Gesellschaft mit anderen Klassen und Schichten zur Durchsetzung gemeinsamer —* *Interessen* und Ziele ausdrückt. Ein B. hat letztlich immer ökonomische Grundlagen in den materiellen Existenzbedingungen und den daraus resultierenden materiellen Interessen der betreffenden Klassen und Schichten. Daraus erwächst die Möglichkeit gemeinsamer sozialpolitischer Zielstellungen, deren Verwirklichung den am B. beteiligten Klassen und Schichten günstige Entfaltungsmöglichkeiten eröffnet. Diese Möglichkeiten werden nur durch eine aktive B.politik zur Wirklichkeit. Die führende Kraft eines B. kann nur eine Grundklasse sein, die entweder als herrschende Klasse einer bestehenden Gesellschaft auftritt oder aber als Schöpfer und Träger einer zukünftigen Gesellschaftsformation, deren materielle Voraussetzungen im Schoß der alten Gesellschaft entstehen. Das entscheidende Ziel eines B. besteht darin, entweder die bestehende Gesellschaft zu verteidigen und im gemeinsamen Interesse weiterzuentwickeln oder aber die bestehende Gesellschaft zu beseitigen und eine neue zu schaffen. In